

Wenn ich schliesslich die Resultate meiner heurigen Forschungen im Gebiete der ostböhmisches Kreide mit der Gliederung dieser Formation bei den böhmischen Geologen vergleiche, so muss ich vor Allem hervorheben, dass diese Gliederung für die Aufnahmzwecke unbrauchbar ist. Die Perutzer Schichten kann man von den Korycaner auf der Karte nicht ausscheiden und ebensowenig die Weissenberger von den Mallnitzer Schichten. Die Iserschichten, wo sie keine charakteristischen Petrefacten (namentlich Callianassen) zeigen, lassen sich von den Weissenberger und Mallnitzer Schichten nicht unterscheiden. Darüber sind auch die böhmischen Geologen selbst nicht einig, wie aus den betreffenden Schriften und Karten von Krejčí und Frič hervorgeht. Von den Teplitzer Schichten, die Krejčí und Frič aus der Leitomischler Gegend anführen, habe ich in den zahlreichen von mir untersuchten Aufschlüssen keine Spur gesehen; die dafür angesehenen Mergel mit *Terebratula semiglobosa* gehören entschieden zu der Priesener Stufe, in der dieses für die Teplitzer Schichten als charakteristisch angesehenes Fossil auch an anderen Orten bereits gefunden wurde. Die feinen losen Sande schliesslich, die sich in der Umgegend von Chotzen, Hohenmauth und Leitomischl unter dem diluvialen Schotter und Lehm vorfinden und von den böhmischen Geologen theils zum Alluvium, theils zum Diluvium gezählt worden sind, gehören entweder der Kreideformation an (zerfallener Grobkaler Quader), oder sind zum Tertiär zu zählen (gleichalterig mit dem Tegel, aber eine andere Facies).

Es sei noch beigefügt, dass ich bei meinem Aufenthalte in den betreffenden Orten die geologischen Sammlungen der Bürgerschule in Brandeis a. d. A., des Obergymnasiums in Hohenmauth, des Obergymnasiums und des städtischen Museums in Leitomischl besichtigt habe. Der Streckenchef der Staatseisenbahn-Gesellschaft in Chotzen, Herr Ingenieur Kopřiva hat eine hübsche Suite von Petrefacten aus den Iserschichten von Chotzen unserem Museum gespendet, der Professor des Obergymnasiums in Hohenmauth, Herr Votrúbec hat unserem Museum zwei Exemplare von dem neuen Kreidefisch *Osmeroides Kinarensis* freundlichst zum Tausch angeboten.

Ich wurde bei meinen Aufnahmearbeiten ausser von diesen zwei Herren, auch noch von den Herren Bürgermeister J. B. Tuma und k. k. Bezirksarzte Dr. E. Čermák in Hohenmauth, vom Gymnasialprofessor E. Bárta in Leitomischl, sowie von dem Oberförster R. Newrzella und Förster J. Pavelka in Neuschloss sehr wesentlich unterstützt.

### Literatur-Notizen.

**F. Becke:** Mineralogisches Lexicon für das Kaiserthum Oesterreich von V. v. Zepharovich. III. Band enthaltend die Nachträge aus den Jahren 1874—1891. Verlag der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien in Commission bei F. Tempsky. Wien 1893. 478 Seiten.

Dieses, besonders von den Mineralogen Oesterreichs, schon lange sehnlich erwartete Werk bildet eine Fortsetzung des von V. v. Zepharovich herausgegebenen mineralogischen Lexikons, von dem bisher zwei Bände erschienen waren.

Der Verfasser des vorliegenden dritten Bandes hat mit Benützung eines im Nachlasse des verstorbenen Professors V. v. Zepharovich befindlichen Manuscriptes eine weitere Fortsetzung erscheinen lassen, welche auf Kosten der V. von Zepharovich-Stiftung durch die Akademie der Wissenschaften in Wien herausgegeben wurde.

Dieser dritte Band enthält die mineralogischen Nachträge zu den beiden ersten Bänden, aus den Jahren 1874—1891.

Die Anordnung des Stoffes ist dieselbe geblieben, wie in den früher herausgegebenen Bänden. Die Mineralien folgen alphabetisch auf einander. Sehr zu loben sind die bei jedem Mineral unter dem Strich angeführten Literaturangaben.

Zum Schlusse des Werkes ist ein Generalregister über alle drei Bände angefügt, welches vorerst nach Kronländern und dann alphabetisch nach den einzelnen Localitäten geordnet erscheint. Endlich folgt ein alphabetisches Mineralienverzeichnis mit Angabe der Seiten in den drei Bänden, auf welchen diese Mineralien behandelt erscheinen.

Der Verfasser hat sich durch die Herausgabe dieses Werkes ein hohes Verdienst erworben. Besonders wir an der geologischen Reichsanstalt werden sehr oft um Angabe der Fundorte verschiedener Mineralien gefragt und empfinden daher besonders deutlich die Nützlichkeit und Nothwendigkeit eines solchen Werkes.

C. v. John.

---